

Das Fontana-Denkmal in Chur: von Bildhauer Richard Kissling in Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **41/42 (1903)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-23997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

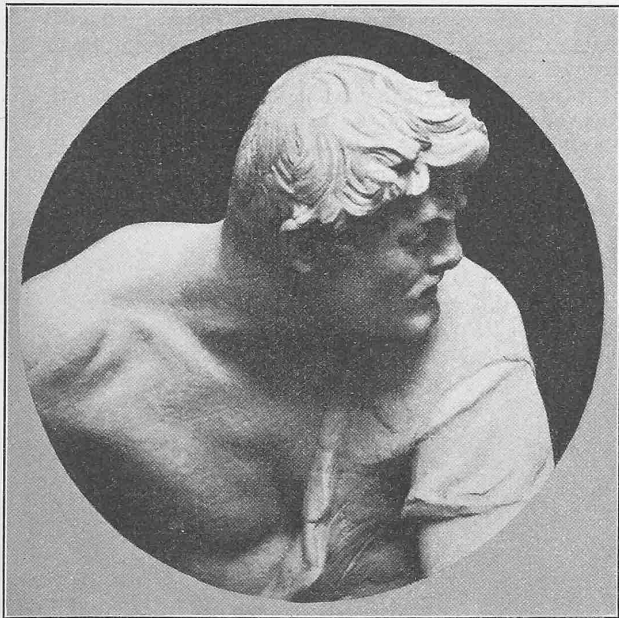
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Fontana-Denkmal in Chur.

Von Bildhauer *Richard Kissling* in Zürich.
(Mit einer Tafel.)

Am Auffahrtstage dieses Jahres, dem 21. Mai, wurde in Chur unter allgemeiner und lebhafter Beteiligung der Bevölkerung Graubündens das Fontana-Denkmal enthüllt, das die Individualität des bündnerischen Volkshelden festhalten soll für alle Zeiten, zum bleibenden Angedenken des Tages an der Calven, wo sich jeder Nerv des rhätischen Volkes zur höchsten Kraftentfaltung spannte, von dem einzigen Gedanken fortgerissen: „Heut' oder nie steh'n Rhätien und die Bünde — heut oder nimmermehr in künft'gen Tagen!“ Aus der Vereinigung der Waldstätte, den Bünden in alt Fry Rhätien und den Bündnissen helvetischer Städte ist die schweizerische Eidgenossenschaft hervorgegangen. So ist das Fontanadenkmal in Chur für die rhätischen Lande, gleich wie das Telldenkmal in Altdorf für die Urschweiz, ein ehernes Zeugnis der Begründung gemeinsamer Freiheit.

Der Schöpfer des Werkes, Bildhauer *Richard Kissling* aus Zürich, hat mit genialem Blick und sicherer Hand jene verzweifelte Situation erfasst und festgehalten, in der Fontana zum Tode verwundet die letzte Lebenskraft mit



Kopf des sterbenden Hirten, nach dem Modell.

aller Energie zusammenrafft und mit den allbekanntesten lapidaren Worten, die jetzt den Sockel des Bildwerks zieren, die Seinen zum Widerstand gegen den Feind und Bedränger anfeuert. Der mächtige Körper lehnt mit breitgestellten Beinen in letzter Kraftanspannung an einen Felsen mit Schanzkorb. Der Kopf mit schmerzbeugten Zügen und leicht geöffnetem Munde ist zurück zu den Freunden gewendet, während die Rechte mit wuchtig gezogenem Degen vorwärts auf den Feind deutet und die Linke den Blutstrom der Todeswunde zurückzuhalten sucht. Zu Füßen des Helden liegt ein gleichfalls zum Tode getroffener Hirte mit zerbrochener Waffe, der ungestüm allen vorangeeilt und gefallen ist. Aber auch er richtet sich, als er die Worte seines Führers vernimmt, mit brechendem Auge noch einmal auf, stemmt sich mit den sehnigen Armen auf den Boden und schaut zurück, um die Gefährten mit seinen letzten Kräften aufzufordern, in die Bresche nachzurücken. Es ist etwas ungemein ergreifendes und zum Herzen gehendes in dieser gewaltigen Szene mit ihrem mächtigen, energievollen Ringen gegen den Tod; ihre grossartige Erregung zusammen mit dem Ebenmass der Gliederung und der Reinheit der Kontur macht das Denkmal zu einem der

monumentalsten und sprechendsten in der Schweiz. Dabei wurden Eigenart und bündnerische Individualität nicht vergessen. Die Köpfe des Helden und seines Todesgenossen sind echte Bündnertypen, zu denen der Künstler die Vorbilder im Lande selbst, namentlich im Oberhalbstein, dem Heimatstale Fontanas, zu finden wusste.

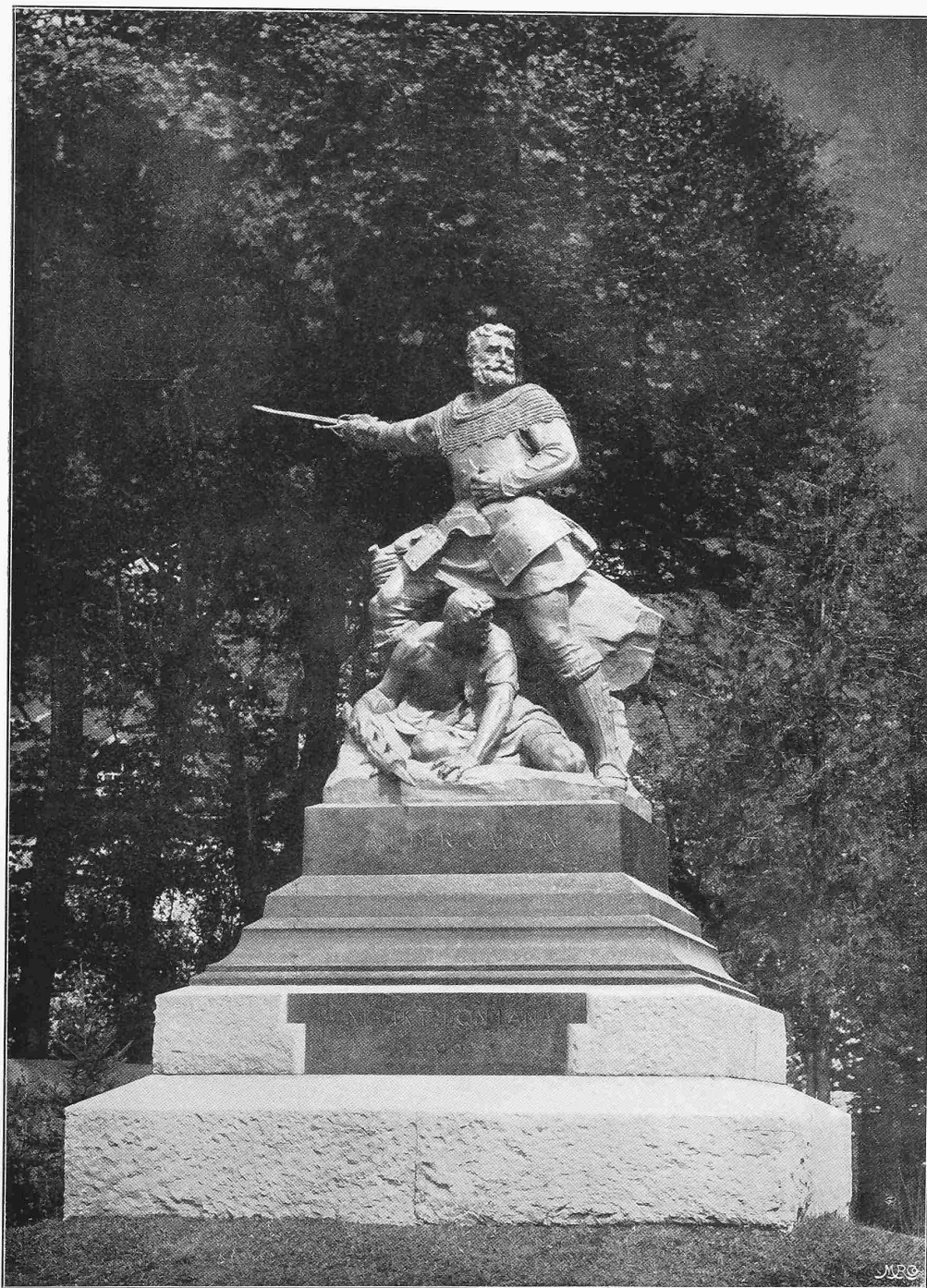
Die bronzene, in anderthalbfacher Lebensgrösse ausgeführte Bildgruppe ruht auf einem breiten, in Schichten aufgebauten Sockel aus prächtigem, tiefgrünem Granit von Andeer, der, im obersten Teil poliert, zusammen mit dem warmen Bronzeton des Bildwerks eine ungemein ansprechende Farbenwirkung hervorruft. Kein anderer Schmuck ziert die Stufen des Unterbaus als vorn die Inschriften: „An der Calven,“ und „Benedikt Fontana 1499“, sowie auf der Rückseite des Helden berühmte Worte im romanischen Originaltext: „Hei fraischgiamaing meiss matts; cun mai ais par un hom da far, quai brichia guardad; uchia hoatz Grischuns è Ligias, u maa nun plü!“

So ist hier bewusst die Architektur vor der Plastik zurückgetreten und durch die ruhigen Formen des Sockels eine Einheitlichkeit der Wirkung erzielt worden, die durch das prachtvolle Steinmaterial noch gehoben wird.

Anfänglich hatte der Stadtverein Chur beabsichtigt, Fontana nur ein kleines Denkmal zu erstellen, eine bescheidene Statuette, die etwa auf einer Brunnen säule in Chur aufgestellt werden sollte. Schon war der Abschluss eines dahingehenden Vertrages mit einem Bündner Bildhauer bevorstehend, als im Februar 1899 Banquier Hermann Herold aus Chur in Paris sich bereit erklärte, die Hälfte der Kosten des Denkmals im Maximalbetrage von 40 000 Fr. zu übernehmen und damit das Unternehmen unter dem mächtigen Einfluss der erhebenden Calvenfeier in ganz neue Bahnen lenkte. Es wurde ein Komitee mit der Durchführung des Werkes betraut, von der Stadt Chur der jetzige Fontanaplatz unentgeltlich überlassen und die Kosten des Denkmals, die schliesslich bis auf 100 000 Fr. anwuchsen (Kissling erhielt für seine Arbeit die vertraglich festgesetzte Summe von 60 000 Fr.), mit Hilfe des Bundes sowie des Grossen Rates, der Stadt, des Stadtvereins, des Calvenkomitees und Privater annähernd zusammengebracht. Nachdem man sich weiter entschlossen hatte, mit Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse Bronze dem Marmor vorzuziehen, entschied man sich im Februar des Jahres 1900 für die Veranstaltung eines allgemeinen Wettbewerbs unter schweizerischen Künstlern im In- und Auslande, sowie unter den in der Schweiz wohnenden ausländischen Bildhauern.¹⁾ Es wurden zum festgesetzten Termin von 44 Künstlern 55 Entwürfe eingesandt, von denen jedoch nur wenige der Vorstellung annähernd entsprachen, die das Bündner Volk von dem Helden der Calvenschanze im Herzen trägt. Zur Beteiligung an der schon bei Aufstellung des Programms vorgesehenen engern Konkurrenz wurden demnach die Bildhauer Brandenburg in Rom, Kissling in Zürich, Siegwart in Luzern und Pereda in Lugano aufgefordert, wobei Kissling mit seinem sorgsam ausgearbeiteten und studierten Entwurf den Sieg davontrug. Am 27. August 1901 wurde mit diesem Künstler ein Vertrag über die Erstellung des Denkmals abgeschlossen und bereits Ende September 1902 konnte das fertige Modell im Atelier des Künstlers vom Denkmalkomitee und darnach von einer Abordnung der Schweizerischen Kunstkommission besichtigt werden. Dann wanderte es zum Guss nach Paris, von wo das vollendete Bildwerk Anfang Mai dieses Jahres zur Aufstellung nach Chur gelangte.

Das Denkmal erhebt sich auf einem überaus günstigen Platze an der Stelle, wo einst ein fester Turm der Ringmauer stand, umschattet von ehrwürdigen breitästigen Bäumen und umgeben von den alten Schulhäusern, deren Architektur manch ansprechendes Motiv enthält. Darüber steigt der dicht bewaldete Mittenberg empor und gibt einen wirkungsvollen Hintergrund für die ernsten Umrisslinien des Kunstwerkes.

¹⁾ Bd. XXXV S. 63, 73, 140; Bd. XXXVI S. 100.



Das Fontana-Denkmal in Chur.

Von Bildhauer *Richard Kissling* in Zürich.

Nach einer Photographie von *Lienhard & Salzborn* in Chur.

Typ. Zürcher & Furrer, Zürich.

Aetzung von *Meisenbach, Riffarth & Cie.* in München.